

Konvex: Das Eckige muss in' s Runde Fußball Europameisterschaft in der Schweiz und Österreich

Von Nele Balser

Die schwarz- rot- goldenen Fahnen wehen wieder. Die Wetterfee spricht von sommerlichen 30 Grad. Deutschland ist heiß, heiß auf Fußball und auf gemeinsames Feiern! Die Erinnerungen an zwei Monate Euphorie sind nicht verloren gegangen und werden aufs Neue wachgerufen. Doch wie hat das schwarz-rot-goldene Fahnenmeer Deutschland verändert?

Die Flut kommt, langsam erst, dann unübersehbar, unausweichlich, nicht zu ignorieren. Eine Welle schwappt über, zieht Kreise. Größere Welle beginnen sich zu brechen und schlagen ein. Die Wellen branden an Mauern, beginnen sie einzureißen. Auf ihrem Höhepunkt hat die Flut sie alle erreicht. Langsam zieht sie sich wieder zurück. Ihre Allgegenwärtigkeit verschwindet.

Doch sie hat Spuren hinterlassen.

So ungefähr können wir uns den Effekt der Fußball-WM 2006 vorstellen. Nach monatelanger Publicity und dem ersten gewonnen Spiel konnte sich wirklich niemand mehr wehren und selbst der letzte Fußballmuffel kaufte sich ein Trikot oder zumindest eine Fahne oder einen anderen der unzähligen Fanartikel. Mit jedem Spiel, das sicher auch teilweise durch den top- trainierten 12-Mann gewonnen wurde, steigerte sich die Euphorie und die feste Mauer des deutschen Pessimismus riss Stück für Stück ein. Ganz Deutschland ließ sich von gutem Wetter, dem wunderbaren Gemeinschaftsgefühl und dem wöchentlichen Grund zu feiern mitreißen.

Selbst das Aus wurde einmal nicht mit deutscher Gründlichkeit durchleuchtet, man sparte sich die mühselige Suche nach den Schuldigen. Es wurde das gefeiert, was man hatte.

Xavier Naidoo sagte mit seiner Hymne zur WM schlicht „Danke“, Oliver Pocher sang vom zwölften Mann und die Sportfreunde Stiller schrieben ihr Lied nach dem Aus kurzerhand um und feierten so trotzdem weiter.

Doch gerade Herbert Grönemeyers „Zeit, dass sich was dreht!“ ist eindrucksvoll und drückt aus, was alle denken. Ja, es wurde schon längst einmal Zeit, dass sich etwas dreht, das sich etwas verändert, zum Positiven. „Wer jetzt nicht lebt, wird nichts erleben. Wer sich jetzt nicht regt, wird ewig warten...Es gibt kein zweites Mal.“, so trifft Grönemeyer den Nerv der Zeit, denn wir alle wollen etwas erleben, wollen raus aus unsrer starren kleinen Welt mit all den Vorurteilen und festen Regeln. Wir alle möchten ein Stückchen Freiheit, dazugehören, gemeinsam etwas Positives, Neues schaffen. Endlich wieder ein „Wir- Gefühl“ empfinden.



Emotionale Szenen flimmern über den Bildschirm, und bald über große Leinwände, denn Fußball geschaut wird in der Gemeinschaft. Fußballer und Trainer werden zu Leitfiguren, zu Helden. Ist es nicht das, was wir uns alle wünschen? Ein bisschen mehr Heroik, Dinge, die uns begeistern. Die Deutschen vereinen sich unter dem Banner ihrer Helden, dem deutschen Banner. Mit jedem Sieg können wir stolzer sein auf sie, unsere Helden, die doch für Deutschland stehen oder? Die Siege sind fair erkämpft. Die Deutschen sind stolz die gleichen Farben zu tragen wie ihre Helden, die Nationalspieler. Endlich dürfen wir ohne Scheu sagen, dass wir stolz sind Deutsche zu sein. Immer hatten wir Angst davor, denn natürlicher, gesunder Patriotismus wurde schnell als Nationalismus ausgelegt, auf jeden Fall glaubte man das. Endlich schaffen es die Deutschen sich mit ihrer Vergangenheit auseinander zusetzen. Und besonders in diesem Bereich war es Zeit, dass sich etwas dreht. Hin zu eigenen Identitätsfindung. Nicht des Einzelnen, sondern der Deutschen als Gesamtheit. Während der WM entstand ein neuer, harmloser Patriotismus, der auch davon lebte mit Menschen anderer Länder friedvoll, ja freundschaftlich umzugehen. Die WM gab Deutschland ein neues Selbstverständnis, sein eigener Freund zu sein, zu sich zu stehen und offen und freundlich zu Neuem und Anderen zu sein, denn die Welt war zu Gast bei Freunden! Nur so konnte dieser Patriotismus Wurzeln schlagen und wachsen. Es ist ein positiver Patriotismus, ein gesunder Optimismus, dass, was Deutschland so dringend braucht.